Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 129 — Laasphe, Samstag den 31. Oktober 1925 — 50. Jahrgang

Kein Rücktritt des Reichskabinetts.

Entlassung der drei deutschnationalen Reichsminister.

Das Kabinett Luther ist nach eingehender Erörterung der politischen Lage zu folgendem Entschluß gekommen:

Das Reichskabinett betrachtet es als seine selbstverständliche politische Pflicht, auf dem in Locarno begonnenen Wege fortzuschreiten, um dem Reichstag rechtzeitig vor dem 1. Dezember, dem Tage, der für die Unterzeichnung des in Locarno paraphierten Vertrages vorgesehen ist, ein Gesamtergebnis für die Beschlußfassung unterbreiten zu können. Aus diesen Erwägungen erachtet es das Reichskabinett für geboten, von einer Demission abzusehen und die Reichsgeschäfte weiterzuführen.

Der Reichskanzler hat dem Reichspräsidenten über die politische Lage Bericht erstattet und zugleich seine Vorschläge über die zukünftige Gestaltung des Kabinetts unterbreitet. Der Reichspräsident hat die Entlassungsgesuche der Reichsminister Neuhaus, Schiele und v. Schlieben genehmigt und unter Billigung der Fortführung der Reichsgeschäfte durch das jetzige Kabinett mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers der Finanzen den Reichskanzler Dr. Luther, des Reichsministers des Innern den Reichswehrminister Dr. Geßler und des Reichswirtschaftsministers den Reichsverkehrsminister Dr. Krohne beauftragt.

*

Das Echo der Presse.

Die deutschnationalen Zeitungen lassen durchblicken, daß eine zukünftige Zusammenarbeit der Deutschnationalen mit dem gegenwärtigen Reichskabinett nicht ausgeschlossen sei.

Die „Kreuzzeitung" betont, die Haltung der Deutschnationalen zu dem Rumpfkabinett Luther werde nur von sachlichen Gründen diktiert und von der Verantwortung vor lebenswichtigen Entscheidungen für die Nation getragen sein.

Der „Berliner Lokalanzeiger" hebt hervor, daß trotz der sachlichen Meinungsverschiedenheiten über den jetzigen Beschluß der Deutschnationalen alle Gründe der inneren Politik, alle Gründe der Wirtschaft gebieterisch mahnen, es bei der Zusammenarbeit der bisherigen Regierungskoalition zu belassen.

In der „Germania" schreibt der frühere Reichspressechef Spiecker: Wenn, wie es den Anschein hat, der klarste und sicherste Weg zur Wahrung unseres Ansehens in der Welt die Anrufung des deutschen Volkes ist, dann sollte nicht viel Zeit verloren werden, damit vor aller Welt schnellstens der Beweis erbracht wird, daß das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit den Frieden der Welt und die Verständigung der Völker will.

In der „Voss. Zeitung" schreibt Georg Bernhard, daß in Deutschland für die nächsten Jahre ruhig und dauernd nur mit der großen Koalition zu regieren sei.

Im „Vorwärts" heißt es: Für die Billigung des Vertragswerkes von Locarno ist im deutschen Volke zweifellos eine große Mehrheit vorhanden. Eine Regierung, die sich auf diese Mehrheit stützen will, kann nicht gegen diese Mehrheit gemeinsame Sache mit den Deutschnationalen in den wichtigsten innerpolitischen Fragen machen.

Die Pariser Blätter beschäftigen sich eingehend mit der durch die Deutschnationalen in Deutschland hervorgerufenen Kabinettskrisis. Der „Temps" schreibt: Die deutschen Konservativen haben nicht die Offenheit gehabt, zu erklären, daß sie um keinen Preis den Rheinlandspakt und die östlichen Schiedsverträge wünschten. Sie haben geglaubt, durch Lavieren verhindern zu können, daß Deutschland, trotzdem es den Sicherheitspakt zu Fall bringen würde, in den Augen der Welt die Verantwortung für das Mißlingen des ernstesten Versuchs, den Frieden in Europa zu konsolidieren, aufgebürdet würde. Nachdem sie dem Außenminister Stresemann den heftigen Vorwurf gemacht hätten, durch das Memorandum vom 3. April sich auf den Weg des Verzichts begeben zu haben und nachdem sie den diplomatischen Verhandlungen dadurch Hindernisse bereitet hätten, daß sie in die Antwortnote vom 20. Juli Formeln einfügten, die geeignet gewesen seien, bei den Alliierten Mißtrauen hervorzurufen, hätten die Deutschnationalen vor und während der Konferenz von Locarno die Kampagne über die vom Reich gestellten Forderungen organisiert, die als Kompensation für die sogenannten Opfer erfüllt werden müßten, die man dadurch bringe, daß man das territoriale Statut im Westen annehme. Die Reichsregierung und der größte Teil der deutschen Presse hätten diese Kampagne anscheinend in einem gewissen Grade ermutigt, oder sie hätten sich enthalten, gegen das vorzugehen, was übertrieben sei, weil das dem Kabinett Luther bei den Verhandlungen mit den Alliierten hätte dienen können, um zu beweisen, in welchem Maße man die öffentliche Meinung befriedigen müsse, wenn man die Ratifizierung der Abkommen erreichen wolle. Nun aber lehnten die Nationalisten unabhängig von der Räumung der Kölner Zone und von den Erleichterungen des Besatzungsregimes den Pakt ab, weil er einen formellen Verzicht auf angeblich deutsches Gebiet enthalte, und weil sie andererseits die französische Garantie, die Polen und der Tschechoslowakei gegeben würden, nicht zulassen wollten. Reichskanzler Luther sei Herr der Lage, und es unterliege keinem Zweifel, daß er im jetzigen Reichstag eine Mehrheit finden werde, um die Abkommen unter Bedingungen zu ratifizieren, die vollkommen die Autorität des Kabinetts wahrten. In Wirklichkeit sei aber die Verantwortung der deutschnationalen Minister zu engagiert, und ihre Demission unter den augenblicklichen Umständen würde eine Desavouierung ihrer eigenen Haltung sein. Hätten sie doch Luther und Stresemann die offizielle Zustimmung zu der in Locarno angenommenen Texten übermitteln lassen.

Das „Journal des Débats" schreibt: Der Enthusiasmus über die am 16. Oktober eröffnete neue Aera hat nicht lange angehalten. Die innere und äußere Krise verstärkt sich. Wenn der griechisch-bulgarische Konflikt auch, wie es scheint, einer Entspannung entgegengeht, so ist das Werk von Locarno durch einen Zusammenbruch in Deutschland bedroht. Was bedeutet diese Handlung der deutschnationalen Minister, die doch das Abkommen von Locarno schon gebilligt hatten? Sie geben heute dem Druck ihrer Partei nach, den sie doch leicht hätten voraussehen können. Man muß sich also fragen, ob sie nicht auf die anderen Nationen, die in Locarno vertreten sind, einen Druck haben ausüben wollen. Luther und Stresemann hätten schon, wie es sich gehöre, geantwortet, daß sie keine Abänderung des Vertrags von Locarno fordern könnten.

Luthers Programm.

Durchführung des Locarno-Abkommens.

Eine der Reichsregierung nahestehende Berliner Korrespondenz schreibt über das Regierungsprogramm des Reichskanzlers, daß die außenpolitische Aufgabe der Reichsregierung von dem Gedanken getragen wird, Störungen zu vermeiden, die auf die Fortführung des in Locarno begonnenen Werkes unerwünschte Einwirkungen ausüben könnten, folgende bemerkenswerten Sätze: Dabei aber ist eines zu beachten, was dem Ausland stellenweise anscheinend entgeht:

In der Frage der Rückwirkungen besteht keine wie immer geartete Meinungsverschiedenheit zwischen den ausgeschiedenen Kabinettsmitgliedern, zwischen der Deutschnationalen Partei und allen übrigen deutschen Parteien, die inner- oder außerhalb der Reichsregierung stehen. Hier empfindet das ganze Volk gleichartig und einheitlich, denn die Rückwirkungen stellen die einzige für die Masse des Volkes greifbare Wirkung des Vertrags von Locarno, das Unterpfand für jenen neuen Verständigungsgeist dar, unter dessen Zeichen die dortigen Verhandlungen stehen sollten.

Es ist ein schwerer Irrtum, wenn in manchen Pressestimmen, besonders aus Frankreich, in völliger Verkennung der Sachlage zum Ausdruck gebracht wird, es habe sich eine Scheidung der Geister in Deutschland vollzogen, wobei etwa die Gegner des Vertrages von Locarno aus der Regierung ausgeschieden seien, diese selbst also und alle übrigen in ihr vertretenen oder nahestehenden Parteien eine Front für die bedingungslose Annahme des Vertrages von Locarno darstellten, denn für alle Parteien gilt die Annahme des Vertrags von Locarno genau wie für die Mitglieder der deutschen Delegation, die an seiner Ausarbeitung beteiligt und mit ihrer Paraphierung für ihn eingetreten sind: Nur unter der Voraussetzung, daß die Rückwirkungen mit aller tunlichen Beschleunigung Tatsache werden. Der Einwand mit „technischen" Schwierigkeiten verfängt demgegenüber nicht.

Mac Donald über die Lage.

Deutschland und der Völkerbund.

In einer Unterredung mit einem Redaktionsmitglied des „Vorwärts" erklärte Mac Donald, das wichtigste Ergebnis von Locarno für Europa sei der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Arbeite Deutschland im Völkerbunde mit, der nicht nur eine Organisation Europas, sondern der Welt darstelle, so könne man mit Zuversicht erwarten, daß die günstige Atmosphäre vertrauensvoller Zusammenarbeit für eine unab-

---

Mag auch die Liebe weinen ..

11] Roman von Fr. Lehne.

Nachdruck verboten.

„Und jetzt kommt nun die Ueberraschung, die Belohnung: also seit gestern bin ich wohlbestallter Förster in Steinfurt! Es war doch mein größter Wunsch, Mutterle, du weißt's Ich bin dort allein in dem sauberen, neuen Hause mitten im Walde. Die Oberförsterei ist eine Stunde davon."

Seine Augen strahlten; man sah ihm an, wie ihn diese Aussicht beglückte. Eine allgemeine Freude war unter den Dreien.

„Dem Herzog hab ich's zu verdanken. Drei nähere Anwärter auf die schöne Stelle waren da. Es ist ein Beweis des Vertrauens, das man in mich setzt! Der Herzog jagt mit Vorliebe in diesem Revier."

Still saß die Frau da und lauschte, die Hände im Schoß gefaltet. Und eine große Beruhigung erfüllte sie: ihr Bub, ihr schöner stolzer Bub, war zufrieden!

„Nun hört weiter, was ich gedacht — Ihr kommt zu mir, ich habe Platz genug! Mutterle soll es jetzt gut haben. Das Geschäft ist ja vorteilhaft verkauft, wie ihr schriebt."

„Ja, seit ersten Mai ist Mutterchen Rentnerin! Wie stolz das klingt! An das Nichtstun hat sie sich aber in den vier Wochen noch gar nicht gewöhnen können. Täglich ist sie bei Fräulein Schlüter und hilft ihr."

„Sie muß sich doch erst einarbeiten und muß mit der Kundschaft bekannt werden! Sie hat einen anständigen Preis gezahlt."

„Und nun ruhst du dich aus, liebes Muttchen!" rief das junge Mädchen, „ich suche mir eine Stelle."

„Das eilt nicht so, Kind. Jetzt erholst du dich erst — diesen Sommer bleiben wir zusammen."

„Sobald als möglich kommt ihr zu mir!" wiederholte Erich. „Diese Wohnung wird aufgegeben, und Muttchen sorgt für mich; dann spare ich eine Haushälterin — und auch eine Frau. Die kann ich noch nicht ernähren." Er lachte, daß die weißen Zähne unter dem dunklen Bärtchen blitzten. „Lore verdient auch eine Belohnung, da sie ihr Examen so gut bestanden hat — ich hätte es ihr gar nicht zugetraut, daß sie so gescheit ist!" scherzte er.

„Ach, wenn Papa das alles noch erlebt hätte," meinte Lore sinnend, „wie würde er sich über uns gefreut haben! Nun ist er schon so lange tot und ich kann mich gar nicht auf ihn besinnen."

Die Blicke von Mutter und Sohn trafen sich und verständnisvoll nickten sie sich zu: so sollte es bleiben. Nur Lori ahnungslos lassen!

— — — — — — — — — — — — — — — —

Seit drei Wochen waren Frau Maria und ihre Tochter Hausgenossen des jungen Försters.

Jeden neuen Tag empfingen die beiden Frauen wie ein köstliches Geschenk — der Mutter war es so wundervoll, dieses Ausruhen nach so vielen, arbeitsreichen Jahren, und für Lore gab es nichts Schöneres, als das sorglose Herumstreifen im Walde. Immer hatte sie etwas Neues gesehen und zu berichten, alles fesselte ihr Interesse. Eine so herrliche Zeit hatte sie, das Stadtkind, das nur immer hatte lernen müssen, ja noch nie erlebt. Lächelnd ließen Mutter und Bruder sie gewähren, freuten sich, wenn sie ihr fröhliches Lachen hörten, wenn sie das anmutsvolle Wesen in jugendlicher Schöne vor sich sahen. Denn schön war Eleonore. Hoch und schlank gewachsen wie eine Tanne, stand sie dem Bruder nicht viel an Größe nach. Dunkle Augen leuchteten aus dem schönen Gesicht mit den klassischen Zügen, und in dem schweren, kastanienfarbenen Haar hatten sich wohl Sonnenstrahlen gefangen, daß es darin aufleuchtete wie lauteres Gold; wie Goldglanz lag es auch in ihrer weichen, dunklen Stimme, mit der sie die Menschen unwillkürlich für sich einnahm.

Und doch lastete es schwer auf Maria, wenn sie an die Zukunft der Tochter dachte. Diese Feiertage nach so langen Arbeitsjahren hätte sie ihr am liebsten für immer gegönnt. Aber sie mußten doch ein Ende nehmen, denn Lore war darauf angewiesen, sich ihr Brot zu verdienen. Sie sprach auch schon davon, daß sie sich nun bald um eine Stelle bemühen wolle. Ehe sie sich an einer staatlichen Schule anstellen ließ, wollte sie ein oder zwei Jahre in einer Familie als Erzieherin tätig sein.

Sie inserierten in einem vielgelesenen Blatt, und Lore war nun voller Erwartung. Erich brachte mehrere Tage später vom Postamt des Dorfes Steinfurt ein Päckchen Briefe mit, die sie alle zusammen lasen.

Unter diesen Briefen war einer, der Frau Marias Herzschlag stocken ließ: er kam aus „Schloß Lengefeld" und war unterzeichnet mit „Gräfin Lella Allwörden". In spitzigen, dünnen, maniriert großen Buchstaben stand auf dem zartgrauen, lila umrandeten Papier zu lesen:

„Wertes Fräulein Berger,

ich bin nicht abgeneigt, Ihrem Angebot näher zu treten. Meine drei Kinder sind zu unterrichten, zwei Töchter von dreizehn und zehn Jahren, sowie ein Knabe von sieben Jahren. Wollen Sie mir gefälligst ihre Gehaltsansprüche mitteilen, sowie ihre Zeugnisse und Photographie einsenden. Eintritt würde 15. September erfolgen."

Dieses Schreiben schob Frau Maria unbemerkt ihrem Sohne zu. Der las es durch, preßte die Lippen aufeinander und schüttelte den Kopf. Sie nickte trotzig, ihre Augen glühten, das Gesicht war bleich.

Lore seufzte; sie war arg beschäftigt mit ihren Briefen und hatte der Mutter sonderbares Verhalten gar nicht bemerkt.

„Ach ja, wer die Wahl hat, hat die Qual! — — Hier, nach England, zu einer deutschen Großkaufmannsfamilie, das wäre —"

„Nein, Lori, auf keinen Fall lasse ich dich ins Ausland, wenigstens jetzt noch nicht!" unterbrach Frau Maria sie, „ich muß mich erst allmählich an den Gedanken einer Trennung gewöhnen. So besteht doch die Möglichkeit, daß wir uns Weihnachten wiedersehen."

Das junge Mädchen fiel ihr um den Hals.

„Ach, verzeihe, Mama. Ja — suche du mir aus. Was denkst du?"

Zum Scheine las Frau Maria nochmals alle Schreiben der Reihe nach durch — ihr Entschluß war längst gefaßt. Sie reichte der Tochter den zartgrauen Bogen mit dem lila Rand.

„Dies halte ich für das Richtigste."

„Mutter, du wolltest —" rief Erich erschreckt, doch rechtzeitig unterbrach er sich.

sehbare Zeit aufrechterhalten bleibe. Bezüglich der Wirkung des Vertrages von Locarno auf Rußland erklärte Mac Donald, daß schriftliche Verständigung unter den europäischen Staaten sich keineswegs gegen Rußland richtete.

Es hänge nur von Rußland selbst ab, mit Europa mehr und mehr in Verbindung zu kommen. Keine europäische Regierung betreibe den Sturz der gegenwärtigen russischen Regierung. Als wichtigste Aufgabe der nächsten Zukunft bezeichnete er die Weiterführung der Entwaffnung und nannte es die große Aufgabe der Arbeiterparteien, dafür zu sorgen, daß baldmöglichst eine wohlvorbereitete Entwaffnungskonferenz vom Völkerbund einberufen werde. Deutschland habe einen Rechtsanspruch auf diese Entwaffnung, da ihm der Versailler Vertrag seine eigene Entwaffnung nur als ersten Schritt zu einer allgemeinen Abrüstung auferlegt habe.

Der Reichskanzler an den Reichslandbund.

Berlin, 27. Oktober. In einem Antwortschreiben auf die Einladung des Reichslandbundes zu der erweiterten Vertreterversammung am 28. d. Mts. betont Staatssekretär Kempner im Auftrage des Reichskanzlers, daß der Reichskanzler die große Notlage der Landwirtschaft mit lebhaftester persönlicher Sorge verfolge. Die Reichsregierung sei gerne bereit, gemeinsam mit den berufenen Vertretern der deutschen Landwirtschaft mit aller Kraft dieser Notlage zu steuern. An der Tagung des Reichslandbundes wird für die Reichsregierung Reichsminister Graf Kanitz teilnehmen. Im Anschluß an die Tagung des Reichslandbundes wird die Reichsregierung ihre Beratungen darüber zum Abschluß bringen, was sie zur Behebung der Produktions-, Kredit- und Absatzschwierigkeiten der Landwirtschaft zu tun gedenkt.

Das Kabinett Painlevé zurückgetreten.

Paris, 27. Oktober. Um 2 Uhr nachmittags hat sich Ministerpräsident Painlevé zum Präsidenten der Republik begeben, um ihm die Demission des Kabinetts zu überbringen. Nachdem die Demarche seitens Painlevés unternommen war, ist folgendes Kommuniqué veröffentlicht worden, dessen Ausgabe hinausgezögert wurde, bis die Sitzung des Völkerbundsrates beendet war. Der Kabinettsrat, der in seiner letzten Sitzung mit der Prüfung des von Finanzminister Caillaux ausgearbeiteten Sanierungsplanes begonnen hatte, hat diese Demission, die keine wesentlichen Meinungsverschiedenheiten der Mitglieder des Ministeriums zutage treten ließ, unterbreitet, um sich der politischen und der parlamentarischen Lage, so wie sie aus den verschiedenen Kundgebungen der Parteien zutage getreten ist, anzupassen und, davon überzeugt, daß die Anstrengungen zum nationalen Ausgleich nicht unternommen werden können, ohne daß man im voraus die Gewißheit einer stabilen Mehrheit hat, hat die Regierung einstimmig beschlossen, dem Präsidenten der Republik ihre Demission zu übermitteln.

Briand für die Räumung Kölns.

London, 27. Oktober. Die „Times" berichtet zur heutigen Zusammenkunft der Botschafterkonferenz, Briand sei persönlich für die Räumung Kölns, weil er überzeugt sei, daß dadurch die deutschen Nationalisten ihres stärksten Argumentes beraubt werden.

Drückende Finanzlasten.

Die Steigerung der Gemeindelasten und der Finanzausgleich.

Der Sächsische Gemeindetag befaßte sich in diesen Tagen mit der durch den neuen Finanzausgleich für die Gemeinden geschaffenen Lage. Aus dem interessanten Referat des Geschäftsführers des Gemeindetages, Dr. Naumann, heben wir folgendes hervor:

Der neue Reichsfinanzausgleich ist unter der Auffassung zustande gekommen, daß die Gemeinden in ihrer Gesamtheit im Ueberfluß schwämmen. In Wahrheit trifft dies nur auf einzelne Gemeinden zu, die Mehrheit der Gemeinden habe sich nie in besonders günstiger Lage befunden. Die Lasten der Gemeinden sind **gegenüber der Vorkriegszeit ganz außerordentlich gewachsen.** Die nachstehende Aufstellung mag dies erläutern.

Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, betrugen die Gesamtausgaben der Gemeinden im Jahre

1913:	1924:	1925 (geschätzt):
86,19 Mk.	117,40 Mk.	134,61 Mk.

Das ist eine Steigerung gegenüber 1913 für das Jahr 1924 um 36,2 Prozent, für das Jahr 1925 um 56,2 Prozent.

Die Wohlfahrtslasten betrugen, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, im Jahre

1913:	1924:	1925 (geschätzt):
5,36 Mk.	23,16 Mk.	27,65 Mk.

Das ist eine Steigerung gegenüber 1913 für das Jahr 1924 um 332,1 Prozent, für das Jahr 1925 um 415,8 Prozent.

Interessant ist auch, daß eine Zusammenstellung des Deutschen Städtetages über 50 Städte ein ähnliches Ergebnis ergibt. Auch dort ist eine grundsätzliche **Steigerung des Gesamtbedarfes** gegenüber dem Vorkriegsjahre im Jahre 1924 um rund 40 Prozent eingetreten, die sich 1925 auf 50—60 Prozent erhöht. Die Wohlfahrtslasten sind dort von 5,6 Mk. pro Kopf der Bevölkerung 1913 auf 19,5 Mk. 1924 gestiegen, eine Steigerung um 248,2 Prozent.

Aus diesen Zahlen glauben die Gemeinden die Ansicht begründen zu können, daß das Finanzausgleichsgesetz ihnen bei weitem nicht das gibt, was sie haben müßten, um ihre Aufgaben voll erfüllen zu können. Die meisten Haushaltspläne für 1925 schließen denn auch mit Fehlbeträgen ab.

Deutscher Fliegerwiedersehenstag.

Die Wiedergeburt der deutschen Luftfahrt?

Zum ersten deutschen Fliegerwiedersehenstag, der am Samstag und Sonntag in Braunschweig stattfand, waren u. a. der Ehrenprotektor der Veranstaltung, Prinz Heinrich von Preußen, als einer der ältesten deutschen Flieger Dr. Eckener, als Protektor Staatssekretär a. D. Euler, General Eberhard sowie zahlreiche Fliegergäste aus ganz Deutschland erschienen. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Braunschweiger Fliegervereins, Hauptmann a. D. Zahn, hielt Prinz Heinrich eine Ansprache. Er dankte dem fahnengeschmückten Braunschweig für das herzliche Willkommen. Das Fest sei ein Fest der Erinnerung. Er gedachte namentlich Böckes, aber auch aller übrigen Flieger aus dem Weltkrieg, deren Taten nie vergessen werden und brachte ein dreifaches Hurra auf das deutsche Vaterland aus. Weitere Ansprachen hielten Dr. Eckener und General Eberhard. Ein Festgottesdienst im Dom war dem Gedächtnis der gefallenen Flieger gewidmet. Am Bilde Böckes wurde ein Kranz niedergelegt.

Nachmittags wurden auf dem Flugplatz in Broitzen Flugvorführungen veranstaltet, an denen dreizehn Flugzeuge teilnahmen, die bei günstigem Wetter glänzend und ohne Zwischenfall verliefen. Am Sonntagabend fand im Konzerthaus ein Festabend statt. General Eberhard hielt eine Ansprache zu Ehren der gefallenen Flieger. Staatssekretär a. D. Euler bezeichnete den Wiedersehenstag als Wiedergeburt der deutschen Luftfahrt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 30. Okt. Die Wahlvorschläge für die Provinziallandtagswahl werden nach den Bestimmungen des neuen Wahlgesetzes vom 7. d. Mts. für jeden Wahlbezirk, d. h. für jeden Stadt- und Landkreis aufgestellt. Der Provinzialausschuß in Münster hat jedoch den Landkreis Siegen, den Stadtkreis Siegen und den Kreis Wittgenstein zu einem gemeinsamen Wahlbezirke vereinigt. Es dürfen also die Wahlvorschläge der einzelnen Parteien des Wahlbezirks Siegen-Wittgenstein Bewerber aus den genannten 3 Kreisen enthalten. Die Wahlvorschläge müssen bei dem Provinzialwahlleiter in Dortmund (der die Wahlgeschäfte für die ganze Provinz führt) eingereicht werden. Die Aufforderung des Provinzial-Wahlleiters zur Einreichung der Wahlvorschläge ist inzwischen ergangen. Die in der Bekanntmachung enthaltenen Bestimmungen sind genau zu beachten, damit Beanstandungen bei Prüfung der Wahlvorschläge vermieden werden.

* **Laasphe,** 30. Okt. Am Dienstag dieser Woche waren die Kommissare des Herrn Regierungspräsidenten, Herr Regierungs- und Baurat Ahlefeld, Regierungs- und Medizinalrat Dr. Mohrmann und Regierungsrat Rohde hier anwesend, um unsere Wassergewinnungsanlagen zu besichtigen. Die Besichtigung ergab ein befriedigendes Resultat. Interessant ist es zu hören, daß nach Ansicht des Regierungs- und Medizinalrates Dr. Mohrmann unsere Wasserleitung tadellos gutes Wasser liefert. Die ihm vorgelegten Gutachten des Instituts für Hygiene und exp. Therophie in Marburg, welche unser Wasser als chem. nicht rein, zu Trink- und Haushaltungszwecken wegen des hohen Gehaltes an Eisen und organischer Substanz für ungeeignet erklären, hält Dr. Mohrmann für unzutreffend. Wir dürfen also unser Leitungswasser wie bisher, ohne für unsere Gesundheit etwas zu befürchten, weiter trinken.

* **Laasphe,** 30. Oktober. Auf die am 1. November in Erndtebrück stattfindende Versammlung ehem. 80er zwecks Gründung einer Vereinigung (siehe Anzeige) machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam und bitten die Kameraden alle zu erscheinen. Zu den 80er gehören alle ehem. Angehörigen des Füsil.-Regt. 80; Res.-Inf.-Regt. 80; Landw. 80; Res.-Inf.-Reg. 223; 253 353 365; Inf.-Reg. 186; M. G. K. D. 18 K; Feld. Rekr. Depot. 21. Div; I. u. II. Ersatzbatl. d. Füsil.-Regt. v. Gersdorf Kurh. Nr. 80. R

Ein mittlerer Winter in Sicht. Die meteorologische Erfahrung und Statistik spricht dafür, daß wir uns dieses Jahr ziemlich früh auf winterliche Witterung gefaßt machen müssen, daß im übrigen der Winter aber von nicht sehr ausgeprägter Eigenart sein und jedenfalls wohl nicht viele Wochen lang anhaltende Dauerkälte bringen wird.

—* 1. Die Steuerpflichtigen werden darauf hingewiesen, daß infolge der vorjährigen Erndteschäden die staatliche Grundvermögensteuer für die Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 31. März 1925 niedergeschlagen ist. Die hiernach noch rückständige Grundvermögensteuer für die Zeit vom 1. April 1925 bis jetzt war bisher gestundet. Diese Stundung ist am 1. Oktober 1925 abgelaufen, die rückständigen Beträge sind daher bis zum nächsten Fälligkeitstermine nachzuzahlen. Sollte in einzelnen Fällen die Einziehung der fälligen Steuerbeträge in einer Summe für die Steuerpflichtigen mit erheblichen Härten verbunden sein, so können im Rahmen der bestehenden Vorschriften Erleichterungen gewährt und ratenweise Zahlungen innerhalb des Rechnungsjahres gestattet werden. Derartige Anträge (nicht Sammel- sondern Einzelanträge) sind unter Beifügung des Beweismaterials an den Vorsitzenden des Grundsteuer-Ausschusses (Katasteramt) zu richten. — 2. Nach der unterm 16. 10. 1925 in Nr. 30 S. 138 der Preuß. Gesetzsammlung bekannt gegebenen siebten Verordnung vom 8. 10. 1925 ist die Frist zur Einreichung von Anträgen, die damit begründet werden, daß a) die Grundstücke am 1. Juli 1914 mit dinglichen, privatrechtlichen Lasten überhaupt nicht, oder nicht mehr als 20% des Steuerwertes belastet waren, b) die Friedensmiete oder der Friedensmietwert weniger als 6⅔% des Steuerwertes beträgt, bis zum 31. März 1926 verlängert worden. Diesbezügliche Anträge sind ebenfalls bei dem Vorsitzenden des Grundsteuerausschusses (Katasteramt) zu stellen.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.)

Wem gehört die Straße?

Ein hiesiger Oberschüler wurde heute mittag, als er mit seinen Mitschülern fröhlich lachend über die Straße ging, von einem Handelsmann tätlich angegriffen. Obwohl der Schüler den Handelsmann garnicht beachtet hatte, glaubte letzterer bei seinem Kuhhandel das Gelächter der Schüler verursacht zu haben. Um ein gerichtliches Nachspiel zu vermeiden, wäre eine Entschuldigung bei dem Beleidigten angebracht.

Geschäftliches.

Wie in allen Zweigen der Industrie und des Gewerbes, so sind vor allem in der Müllerei in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht worden. Die Landwirtschaft hat hierdurch einen großen Vorteil, da das Getreide viel mehr hochwertiges Mehl ergibt. So ist die Mühle Hackler in Rüppershausen bei Feudingen wieder aufgebaut und ganz neuzeitlich eingerichtet worden.

Vermischtes.

— **Marburg,** 29. Okt. (18 Schafe überfahren.) Bei Gemünden an der Wohra (Kreis Frankenberg) ist gestern abend kurz nach 6 Uhr eine Schafherde von dem nach Kirchhain fahrenden Zuge überfahren worden. Angeblich sollen die Schafe durch die grellen Lichter eines Automobils scheu geworden und auf den daherbrausenden Zug gerannt sein. Dabei sind 18 Schafe dem Unglück zum Opfer gefallen. Teils wurden sie einfach durchschnitten, teils so schwer verletzt, daß sie sofort abgeschlachtet werden mußten.

— **Köln,** 30. Okt. Hier starb am Mittwoch abend infolge eines Schlaganfalls plötzlich der Schriftsteller Hermann Ritter, in weiten Kreisen bekannt durch seine anziehenden Schilderungen von Land und Leuten, namentlich der Eifel und des Westerwaldes. Ein echter Heimatdichter von großer Begabung, wußte er durch seine lebenswahre Gestaltungskunst seine Leser stets zu fesseln und sich einen großen Verehrerkreis zu erwerben. (Auch im Kreise Wittgenstein war er kein Unbekannter. Seine gern gelesenen, von großer Beobachtungsgabe zeugenden Skizzen, z. T. von unserer engeren Heimat handelnd, sind in früheren Jahren in unserem Blatt erschienen und fanden viel Anklang. Red.)

** **Eine Streitsache zwischen Stadtparlament und Presse.** Zwischen der Stadtverwaltung Elberfeld und dem Wuppertaler Presseverein war es im Juli ds. Js. zu Streitigkeiten gekommen, da in der Stadtverordnetensitzung ein Stadtverordneter heftige persönliche Angriffe gegen einen Redakteur der Wuppertaler Presse gerichtet hatte. Da es der zweite Fall war, daß persönliche Verunglimpfungen im Stadtparlament erfolgten, ist der Wuppertaler Presseverein erneut mit aller Schärfe bei dem Oberbürgermeister vorstellig geworden. Nunmehr hat dieser mitteilen lassen, daß in einer Ausschußsitzung der Stadtverordnete seine Aeußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehme.

** **Entsprungene Zuchthäusler.** Aus dem Gerichtsgefängnis Elberfeld entwichen zwei schwere Jungen, die wegen Falschmünzerei und sonstiger schwerer Verbrechen zu neun Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren. Sie hatten das Eisengitter des Fensters durchsägt und sich mittels Stricks auf den Hof hinabgelassen.

** **Ein Dementi der Firma Thyssen.** Die Firma Thyssen in Mülheim/Ruhr dementiert die Meldungen, wonach ihr Londoner Vertreter einen 40-Millionen-Auftrag auf Lieferung von Wasserrohrleitungen nach Süd-Afrika abgeschlossen haben soll, der dem Blechwalzwerk für acht Monate Beschäftigung sichere. Dagegen stehe ein Rohrauftrag von sechs Millionen für Kapstadt vor dem Abschluß. Die Fabrikation werde demnächst beginnen und sich über ein Jahr erstrecken.

** **Fahrlässige Tötung.** Bei der Gewerkschaft Thyssen in Hamborn hatte der Anschläger Philipp Caussen ein zur Hängebank gegebenes Signal an den Fördermaschinisten falsch weitergeleitet. Infolgedessen war der Förderkorb, auf dessen Deckel der Schachthauer Heinrich Bruchhausen beschäftigt war, hochgegangen, wobei Bruchhausen mit dem Kopf unter ein Schalholz geriet und mit zertrümmertem Schädel tot in den Schacht stürzte. Das Amtsgericht verurteilte Caussen wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis.

□ **Das Zuchthaus als Heimstätte.** Der erst 31 Jahre alte Taglöhner Jeglinger aus Frankenthal zieht das Zuchthaus dem Gefängnis vor. So beantragte er selbst für einen Raddiebstahl eine Zuchthausstrafe. Das Gericht kommt seinem Wunsche entgegen und verurteilt ihn zu einem Jahr Zuchthaus. Einen weiteren Monat erhält er noch für einen Funddiebstahl.

□ **Von Kommunisten überfallen.** In Duisburg überfiel ein Trupp von etwa 200 roten Frontkämpfern drei junge Leute, die schwarz-weiß-rote Bändchen im Knopfloch trugen. Die Kommunisten stürzten sich auf die jungen Leute, mißhandelten sie und bewarfen sie mit Pflastersteinen. Zwei der Ueberfallenen wurden leicht verletzt, während der dritte durch einen Steinwurf einen Schädelbruch erlitt und schwer verletzt zum Krankenhaus gebracht werden mußte.

□ **Von einer Granate zerrissen.** Auf dem früheren Artillerieübungsplatz in Ammendorf bei Leipzig fanden Kinder eine Granate, die explodierte. Ein zehnjähriger Knabe wurde auf der Stelle zerrissen und ein anderer lebensgefährlich verletzt.

□ **Ein sechsjähriger Lebensretter.** In Isselburg (Rheinland) fiel ein zweijähriges Kind in einem unbewachten Augenblick in die Issel. Der sechsjährige Theo Bollwerk sprang schnell entschlossen ins Wasser und konnte das Mädchen, das schon abgetrieben war, vor dem sicheren Tode des Ertrinkens retten. Die heldenhafte Tat des kleinen Lebensretters verdient das größte Lob.

□ **Ende der Typhusepidemie im Oberhausener Bezirk.** Die Typhusepidemie in den Stadtteilen Altstaden und Lipperheiden von Oberhausen kann jetzt als erloschen betrachtet werden. Insgesamt erkrankten 137 Personen, davon starben 16.

☞ **Frankensturz und Saargebiet.** Der scharfe Sturz des französischen Franken hat dem Saargebiet in den letzten Tagen eine derartige Preissteigerung gebracht, daß der kranke Wirtschaftskörper kaum die zweite Inflation überstehen wird. Die Löhne und Gehälter der Arbeiter und Festbesoldeten sinken andauernd, während die Geschäftswelt aus dem Erlös ihrer Waren kaum die Hälfte neu einkaufen kann. Besonders gefährlich wird die Lage für das Saargebiet dadurch, daß fast alle Kredite in Devisen oder in Franken auf wertbeständiger Grundlage gewährt sind und so gegenüber den Substanzverlusten ihren Wert behalten. Die saarländische Presse fordert energisch in Erinnerung an eine Denkschrift anläßlich der

---

Lore sagte:

„Ach, Schloß Lengefeld — wo liegt das eigentlich?" Sie suchte den Poststempel. „Ach, bei einer kleinen Stadt — — warum soll ich gerade da hin?"

„Das will ich dir sagen, mein Kind. Weil ich mir denke, daß Schloß Lengefeld ein Herrensitz ist. Du wirst dort sicher viel im Freien sein, in guter Landluft, treibst vielleicht Sport mit den Töchtern, hast gute Verpflegung — alles, was deiner Gesundheit zuträglich ist. Du hast manches darin entbehren müssen — siehst du, darum wünsche ich es."

„Und du glaubst, Mutterle, daß Lore das alles gerade auf Schloß Lengefeld finden wird?" fragte Erich mit Betonung.

„Ja. Und sollte es wirklich nicht so sein, kann sie ja jederzeit wiederkommen."

Er war mit dem Beschluß der Mutter gar nicht einverstanden. In der Schwester Gegenwart konnte er aber nicht dagegen reden; doch nachher, als er die Gelegenheit fand und allein mit ihr war, machte er kein Hehl aus seiner Meinung.

„Ich gebe das auf keinen Fall zu, Mutter!"

„Aber ich wünsche es, mein Bub! — Ich betrachte es als eine Fügung Gottes."

„Ich nur als einen Zufall, dem man am besten aus dem Wege geht. Warum willst du die Vergangenheit nicht ruhen lassen? Es hat keinen Zweck — was willst du denn?"

„Das weiß ich selbst noch nicht. Vorerst nur, daß Lori in das Haus ihres Vaters kommt .... Erich, drei Kinder hat er, und darunter einen Buben — einen Sohn, Erich!"

Erich verstand die Mutter sofort — hatte sie wirklich den Gedanken gehabt, daß — — —

Er schüttelte energisch den Kopf.

(Forts. folgt.)

Einführung der Frankenwährung die sofortige Abschaffung des Franken als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Saarbrücker Landeszeitung fragt die Regierungskommission und den Völkerbund in scharfen Worten, wie lange sie noch die offene Schädigung, Auspowerung und Verelendung des Saargebiets mitansehen wollen?

** **Von einem Einbrecher niedergeschossen.** In Merchweiler (Saar) bemerkte abends die Tochter des Gastwirts Robinet beim Schlafengehen Einbrecher in den oberen Räumen des Hauses. Auf die Hilferufe eilte der Hausherr herbei, der von den überraschten Dieben durch einen tödlichen Schuß in den Hinterkopf sofort niedergestreckt wurde. Während zwei Raubgesellen unerkannt entkamen, wurde der Mörder von den Gästen ergriffen und der Polizei übergeben. Man fand bei ihm neben vollständigem Einbrecherwerkzeug Silberbestecke, zwei goldene Damenuhren sowie 1500 Franken.

** **50 Prozent Wasser in die Milch.** Das Schöffengericht in Birkenfeld (Nahe) befaßte sich mit einer selten dreisten Art von Milchfälschung durch die Händlerin Minna Zimmer aus Burbach. Eine Nachprüfung der Verkaufsmilch hatte mehrfach einen Wasserzusatz von nahezu 50 Prozent ergeben. Das Urteil lautete auf drei Wochen Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe und Urteilspublikation.

** **Auf der Flucht niedergeschossen.** Ein mit Zuchthaus bereits erheblich vorbestrafter Ein- und Ausbrecher versuchte beim Abtransport nach neuen schweren Einbruchsdelikten in der einsamen Hunsrückgegend einen Fluchtversuch. Nachdem er den begleitenden Beamten niederzuschlagen versucht hatte, gelang es ihm, sich loszureißen. Der begleitende Oberlandjäger schoß auf den Flüchtling und verletzte ihn derart schwer, daß er in hoffnungslosem Zustand in das Zeller Krankenhaus eingeliefert wurde.

□ **Roheitsakt einer 16jährigen.** Ein 27jähriger Mann, der sich nachts in der Nähe von Nievenheim mit dem Fahrrad auf dem Heimwege befand, machte einer Gesellschaft, die ihm trotz Klingelns die Straße nicht freigab, Vorhaltungen. Als er sein Fahrrad wieder bestiegen hatte, um weiterzufahren, wurde er von den jungen Männern und einem Mädchen zur Erde geworfen. Das 16jährige Mädchen brachte ihm acht Messerstiche bei, von denen zwei die Lunge trafen und ihn lebensgefährlich verletzten.

□ **Zugentgleisung in Amerika.** Ein Schnellzug entgleiste in der Nähe von Viktoria (Mississippi) und stürzte einen Eisenbahndamm hinunter. 20 Personen wurden teils direkt getötet, teils erlagen sie ihren Verletzungen vor dem Eintreffen eines Hilfszuges. Anscheinend hat der mit 50 bis 60 Meilen Stundengeschwindigkeit fahrende Zug die Schienen 200 Fuß vor einer Hochbrücke von den Schienenstühlen losgerissen. Zunächst stürzten die Lokomotive und der erste Gepäckwagen von der Brücke. Der Zug bestand aus drei Gepäck-, neun Personen- und einem Pullmanwagen. Alle Wagen, mit Ausnahme der am Schlusse folgenden Pullmanwagens, rollten von der 40 Fuß hohen Böschung herab. Drei Personenwagen schoben sich zu einem wirren Trümmerhaufen zusammen. Ein anderer Wagen rannte kopfüber in eine Lehmbank längs der Eisenbahnlinie.

□ **Wolkenbruch über Palermo.** In Palermo hat ein Wolkenbruch von fünf Stunden Dauer die Stadt teilweise unter Wasser gesetzt und die elektrische Lichtleitung unterbrochen. Eine allgemeine Panik wurde hervorgerufen. Mehrere Fabriken und Lager, auch ein großer Bücherverlag, wurden völlig überschwemmt. Vielfach erreichte das Wasser eine Höhe von zwei Metern. Der Schaden beträgt viele Millionen Lire.

□ **Hauseinsturz in Paris.** In Paris ist ein dreistöckiges Haus eingestürzt. Sämtliche Einwohner liegen unter den Trümmern begraben. Feuerwehr und Truppenkommandos sind mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Bisher sind mehrere Tote und Schwerverletzte unter den Trümmern hervorgezogen worden.

□ **Unwetter auf dem Atlantischen Ozean.** Der Dampfer „Berlin" des Norddeutschen Lloyd, der auf seiner ersten Fahrt in Plymouth ankam, hatte fast auf der ganzen Fahrt über den Atlantischen Ozean mit denkbar ungünstigem Wetter zu kämpfen. Am dritten Tage der Fahrt setzten Orgone ein, die bis an die englische Küste anhielten. Die Windstärke betrug zuweilen über 100 Meilen stündlich. Die „Berengaria" war genötigt, ihre Geschwindigkeit auf acht Knoten herabzusetzen, während die „Stuttgart" nur mit neun Knoten lief.

□ **Sturmverheerungen an der amerikanischen Ostküste.** Der Sturm an der atlantischen Küste hat in den letzten Tagen 21 Todesopfer gefordert und großen Schaden an Gebäuden und Schiffen angerichtet. Im Staate Alabama wurden durch einen Tornado 16 Personen getötet und zahlreiche verletzt. Dutzende von Häusern wurden dem Erdboden gleichgemacht.

— **Von den 23 amerikanischen Marineflugzeugen,** die an einer Flottenparade teilnehmen sollten, wurden 17 durch einen heftigen Sturm von ihren Befestigungen losgerissen und gingen an verschiedenen Stellen des Strandes, größtenteils in stark beschädigtem Zustande, nieder. Die Flugzeuge, von denen sieben vollkommen unbrauchbar geworden sind, waren ohne Besatzung.

□ **Zyklon über dem Persischen Meerbusen.** In der Gegend des Persischen Meerbusens trat in den letzten Tagen ein Zyklon auf, der von einem Erdbeben begleitet war und, wie nunmehr feststeht, 7000 Todesopfer forderte. Die Flotte der Perlenfischer ist fast ganz zerstört worden, da über 200 Boote gesunken sind.

Geheizte Flugzeuge.

Waren schon im Sommer manche Fluggäste der Meinung, daß man sich auch im geschlossenen Verkehrsflugzeug für den Flug in die höheren Regionen möglichst warm bekleiden müsse, so wird jetzt im Winter immer wieder gefragt, ob es denn überhaupt in der Kabine vor Kälte auszuhalten sei. Diese Befürchtungen werden schon erheblich gemildert, wenn der Passagier an der Vorderwand der Kabine den Hebel mit den vertrauenerweckenden Inschriften „Warm und Kalt" erblickt, und sie verschwinden völlig, wenn er erfährt, daß der Aero-Lloyd seine sämtlichen Verkehrsflugzeuge mit einer Heizungsanlage versehen hat, die bei einer Außentemperatur von minus 10 Grad in der Kabine eine Wärme von plus 17 Grad erzielt.

Rekordernte eines Apfelbaums.

Ein englischer Farmer in Falmouth, in der Landschaft Cornwall, schätzt die diesjährige Ernte seines Apfelbaums auf 14 000 Stück Aepfel. Das Gesamtgewicht der Ernte erreicht über 1300 Kg. Der Baum, der naturgemäß den Mittelpunkt des Interesses der dortigen Gegend bildet, ist augenblicklich 70 Jahre alt und ungefähr 10 Meter hoch.

Die Keilschriftseder gefunden.

Welches Schreibgerät haben die alten Chaldäer benutzt, um die schmalen, kleinen Dreiecke ihrer Keilschrift auf den Stein zu schreiben? Ueber diese Frage haben sich die Gelehrten den Kopf zerbrochen, ohne das Rätsel lösen zu können, da es ihnen bisher nicht gelungen war, eine Spur dieses Schreibzeuges zu entdecken. Jetzt hat Dr. Langdon, der Führer einer Forschungsexpedition nach Kisch, nach langem vergeblichen Suchen endlich das Glück gehabt, das gesuchte Instrument zu finden. Es besteht aus einem goldenen Schaft von etwa zwölf Zentimeter Länge, der an den beiden Endpunkten in ein scharfgeschnittenes Dreieck ausläuft. Von der praktischen Verwendbarkeit dieses ebenso einfachen wie brauchbaren Instruments konnte sich Dr. Langdon sofort überzeugen; es gelang ihm ohne jede Vorbereitung, mühelos Schriftzeichen in den Ton einzuzeichnen. Der seltene Griffel, der seinesgleichen nicht in der Welt hat, wurde 36 Kilometer von Nipo entfernt an einer Stelle gefunden, auf der nach den Historikern früher das alte Isina stand, jene große chaldäische Stadt, die im Jahre 2200 v. Chr. längere Zeit königliche Residenz war.

Eine Illustration der Geldknappheit.

In einem Leipziger Blatt suchte kürzlich jemand sofort 30 000 Reichsmark auf sechs Monate gegen eine Vergütung von nicht weniger als 10 000 Reichsmark und außerdem 15 Prozent Jahreszinsen. Als Sicherheit war angeboten eine erste Hypothek auf einem Leipziger Grundstück, ferner die Hinterlassung von Effekten im dreifachen Goldwerte.

Dieses Kreditgesuch, das offenbar von einer soliden und vertrauenswürdigen Seite stammt, beleuchtet in besonders drastischer Weise die große Geldknappheit, die manche Firmen zwingt, in fast verzweifelter Form nach neuen Betriebsmitteln zu suchen.

Fleißige und faule Abgeordnete.

Das Pariser Palais Bourbon, der Sitz der französischen Deputiertenkammer, wurde einmal von einer Gesellschaft ausländischer Touristen besucht. Darunter befand sich auch ein Ehepaar, das längere Zeit im Sitzungssaal verweilte, um sich von einem Saaldiener die Plätze der bekanntesten Abgeordneten zeigen zu lassen. Dabei konstatierten sie, daß auf einigen Plätzen mit dem Federmesser nicht nur Name und Vorname, sondern auch verschiedenartige Zeichnungen in das Holz gekratzt waren. Die junge Frau machte dabei die Bemerkung: „Die meisten dieser Zeichnungen findet man auf den Plätzen der äußersten Linken. Man sieht doch gleich, daß auf der rechten Seite des Hauses die Leute sitzen, die eine gute Kinderstube gehabt haben und deshalb das Sprichwort beherzigen: „Unnütze Hände beschmieren Tisch und Wände." — „Ich glaube eher", belehrte sie der Gatte, „daraus schließen zu dürfen, daß die Abgeordneten der Rechten seltener Sitzungen besuchen, während jene der Linken ihre Pflicht gewissenhafter wahrnehmen. Sie sind deshalb auch eher gezwungen, sich etwas Unterhaltung zu verschaffen, um sich über die Langeweile hinwegzutäuschen."



Ihre Kinder sollten

überhaupt nichts anderes trinken, als den wohlschmeckenden, echten Kathreiners Malzkaffee, der sie frisch und munter erhält. Für die ganz Kleinen macht er die Milch leichter verdaulich.



Laaspher Schützen-Verein.

Der diesjährige

Winter-Unterhaltungsabend

soll am **Sonnabend den 31. d. Mts.** im **Westf. Hof** stattfinden. Anfang **punkt 8** Uhr.

Es gelangt zur Aufführung:

Das Laaspher Schützenfest in Wort u. Bild

(Licht und Schatten).

Hierauf: **Tanz.**

Eintritt für eine Person **M. 0.80** ausschl. Steuer.
Tanzkarte **M. 0.30.**

Wegen der Schwierigkeit der Aufführung wird um pünktliches Erscheinen und zahlreichen Besuch gebeten.

Laasphe, den 26. Oktober 1925. **Der Vorstand.**



Das neue 5 Mark-Stück
das jetzt in den Verkehr gebracht wird. Vorder- und Rückseite

Neue Sendungen

in

Damen- und Backfisch-Mänteln

desgleichen **Gummi-Mänteln** (Continental)

eingetroffen.

Ludwig Dresler, Laasphe

Tel. 38.

Persil bleibt Persil

Dies Wort, aus Hausfrauenmund geprägt,
zeugt von der unerschütterlichen Beliebtheit des einzigartigen Waschmittels.

Alle ehem. 80er
werden gebeten, am Sonntag den 1. Nov. 1925, mittags 2 Uhr im Hotel Patt in Erndtebrück zwecks Gründung einer Vereinigung zu erscheinen.
Die Einberufer.

Todesanzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft im festen Glauben an ihren Erlöser unsere geliebte Tochter und Schwester

Minchen Herling

im Alter von 28 Jahren.

Philipper 1, Vers 23: Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein.

In tiefer Trauer:

Ludwig Herling u. Frau
Elise geb. Zacharias.
Ludwig Herling u. Frau
Johanna geb. Geffert.
Ludw. Saßmannshausen u. Frau
Karoline geb. Herling.
Luise Herling
Wilhelm Herling
Marie Herling.

Erndtebrück und Lüchow, 29. Okt. 1925.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/2 3 Uhr statt.

Für die uns anläßlich unserer Silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Fritz Bernshausen u. Frau.

Erndtebrück, 29. Oktober 1925.

Herzliche Einladung
zum Missionsfest in Laasphe.

Sonntag den 1. November:
morgens 10 Uhr in der Kirche,
nachmittags 3 1/2 Uhr im Vereinshaus,
abends 8 1/2 Uhr Evangelisation im Vereinshaus.
Redner: Missionsinspektor **Hoffmann** aus Barmen.

Turnverein Laasphe.

Am **Sonntag den 1. Nov. d. J.** hält der hiesige Turnverein in der städtischen Turnhalle sein diesjähriges

Herbst-Wetturnen

ab. Anfang 1 1/2 Uhr.
Eintrittspreise hierzu: Erwachsene M. 0.30, Kinder M. 0.15.
Abends **Preisverteilung** und **Kommers** im **Kurhaus Kohlstädt.**
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
für Laasphe und Amt Banfe.

Oeffentliche Mahnung.

Diejenigen, welche noch Zahlungen für entnommenes **Saatgetreide, Saatkartoffeln** und **Düngemittel** zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, dies bis spätestens **3. November 1925** an den Geschäftsführer Gust. Langenbach, Laasphe, Wallstr. 3 oder an die Kreissparkasse Laasphe, Konto Nr. 458 zu überweisen, andernfalls zwangsweise Beitreibung erfolgt

Der Vorstand.

Am **2. November** nehme ich den Betrieb meiner

Mühle

in vollem Umfang auf. Bei allerbester Einrichtung bin ich in der Lage, ein **garantiert reines, gut backfähiges Mehl** herzustellen. Ein Verlust an Mehl tritt fast überhaupt nicht ein. Es kann jedes Quantum einzeln vermahlen werden. Gebe aber auch Mehl für Getreide in Umtausch und sichere durchaus reelle Bedienung zu.

H. Hackler, Mühle Rüppershausen.

Prima rote Speisemöhren

wieder frisch eingetroffen, per Ztr. M. 5.00.
Sodann habe ich noch abzugeben:
Weißkraut, Rotkraut, Wirsing, Zwiebeln

Heinrich Seibel, Laasphe,
Bahnhofstr. 71. Fernruf 67.

Für die überaus innige Anteilnahme, die uns beim Ableben unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht wurde, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir herzlichen Dank.

Herzlichen Dank auch allen Arbeitern und Angestellten der Firma C. C. Bang und Herrn Pastor Bauer für seine trostreichen Worte.

Familie Aug. Bode, Banfe.

Paulusheim Feudingen

Sonntag den 1. Nov., nachm. 1/4 4 Uhr und abends **8 Uhr Evangelisationsvorträge** von Hauptlehrer Klein-Kaan. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Versteigerung.

Am **Dienstag, den 3. November d. Js., nachmittags 3 Uhr** an der städtischen Scheune bei Bäckermeister Davidis erfolgt die Versteigerung nachbenannter Gegenstände:

Alte Fenster, Wagen und Gewichte, eiserne Bettstellen, Holzgewehre, 1 Ofen, 1 Herd, 1 Waschseinrichtung mit 10 Waschbecken, 1 eiserner Zaun, 1 Schuppen, 1 Waschkessel.

Laasphe, den 29. Oktober 1925.
Der Magistrat.

Landw. Kreisverein Wittgenstein.

Mitglieder-Versammlung

am **Donnerstag den 5. November 1925, nachm. 5 1/2 Uhr** im Gasthof Patt in Erndtebrück.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Oberinspektor Pütt von der Provinzial-Feuer-Sozietät Münster: **„Feuerversicherung, Brandhäufigkeit und Feuerverhütung."**
2. Verschiedenes.

Es wird hier unseren Mitgliedern Gelegenheit gegeben, sich über die heute außerordentlich wichtige Frage der Feuerversicherung, Entschädigung im Falle eines Brandes, etc. zu orientieren. Der Besuch der Versammlung wird dringend empfohlen.

Der Vorsitzende:
Dr. Kretschmar, Landrat.

Moderne Herbst- u. Winterkleidung

Größte Auswahl! Beste Qualität! Billigste Preise!

Anzüge, Paletots, Schweden- u. Loden-Mäntel, Joppen, Hosen, Windjacken usw.

Gummimäntel Marke Continental.

Arbeitergarderobe in guter Verarbeitung zu extra billigen Preisen.

Alleinverkauf von **Bleyles** Knaben-Anzügen.

Großes Stofflager.

Elegante Anfertigung nach Maß unter Garantie für guten Sitz.
Eigene Werkstatt im Hause.

Laasphe. **Fr. Loos I.** Telefon 177.

Der Wintermantel

ist unentbehrlich für jede Dame. Reiche Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen finden Sie bei

Fritz Vomhof,
Erndtebrück.

Handschuhe
für Damen und Herren

Ludwig Schröder,
Laasphe.

Käsegroßhandlung
in Holstein

sucht Radfahrer zum Verkauf von Käse direkt an Verbraucher gegen Provision. Angeb. u. Z. R. 337 Expd. d. Ztg.

Suche zum 1. Januar ein ordentliches

Mädchen

für die Küche Gelegenheit zum Kochen lernen. Angeb. unter 29 an die Exp. d. Ztg.

Zum 1. Januar tüchtiges

Mädchen

gesucht.
Frau Oberpfarrer Groos,
Laasphe.

Zuverlässiges, nicht zu junges

Mädchen

für alle Arbeit gesucht.
Frau Vermeulen,
Laasphe, Dillstein 2.

Perfekte
Stenotypistin

sofort gesucht. Offerte mit selbstgeschriebenem Lebensl., Zeugnisabschriften und Gehaltansprüchen unter R. B. an die Geschäftst. d. W. Ztg.

Kirchlicher Anzeiger.
Gottesdienste in Laasphe

Reformationsfest, 1. Nov.
10 Uhr: Missionsinspektor Hoffmann-Barmen.
Sammlung für den Gustav-Adolf-Verein.
11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst

Katholischer Gottesdienst in Laasphe.
Montag, 2. 11. (Allerseelen)
8 1/2 Uhr.